

Agro-Gentechnik in den USA

Bauern berichten von ihren Erfahrungen

Während in Deutschland noch erbitterte Auseinandersetzungen um die Zulassung von gentechnisch veränderten Sorten und die gesetzlichen Regelungen für den Umgang mit dieser neuen Technologie geführt werden, ist der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in den USA seit 1996 gängige landwirtschaftliche Praxis.

Seit dem werden in den USA gentechnisch veränderte Pflanzen (Soja-, Mais-, Raps- und Baumwollkulturen) auf mittlerweile 68 Mio. Hektar kommerziell angebaut. Jahrelange Erfahrungen von amerikanischen Farmern liegen vor und können uns Bäuerinnen und Bauern in Europa als Entscheidungshilfe dienen, ob wir gentechnisch veränderte Pflanzen anbauen wollen oder nicht.

In Deutschland und ganz Europa stellen wir uns berechtigte Fragen:

- Sind ökonomische Vorteile gegenüber herkömmlichen Sorten tatsächlich gegeben?
- Welche Abhängigkeiten erzeugt der Anbau von GVO-Sorten?
- Existieren langfristig stabile Märkte für gentechnisch veränderte Lebensmittel?
- Ist Koexistenz überhaupt möglich oder ist die Verunreinigung gängige Praxis?
- Wer trägt die Kosten der Trennung von gentechnisch verändertem und herkömmlichem Saat- und Erntegut?

Zu diesen und vielen weiteren Fragen werden uns zwei US-Farmer mit ihren langjährigen Erfahrungen in der Agro-Gentechnik Rede und Antwort stehen.

Bringen Sie Freunde und Bekannte mit!
Der Eintritt ist kostenfrei.

David Dechant bewirtschaftet mit seinem Bruder 1.215 Hektar Land in Colorado, 40 Meilen nordöstlich von Denver. Davon wird ein Großteil bewässert und mit Luzerne, Mais, Weizen, Sonnenblumen und Braugerste bebaut.



1998 hat David Dechant gentechnisch veränderten RoundupReady-Mais angebaut, sich dann jedoch gegen den Gen-Anbau entschieden. David Dechant ist Geschäftsführer der Amerikanischen Maisbauern Organisation (American Corn Growers Association) und Mitglied der Rocky Mountains Farmers Union. David Dechant ist 50 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Töchter.

Troy Roush ist Farmer aus Indiana, 250 Kilometer südöstlich von Chicago, mit 2.230 Hektar Land, die er gemeinsam mit seiner Familie bewirtschaftet. Er baut Sojabohnen, Weizen, Mais und Popcornmais



an. Von den 1.100 Hektar Sojabohnen werden 15 Hektar ökologisch angebaut, der Rest ist gentechnisch verändert. Im Jahr 2000 wurde er zu unrecht von Monsanto verklagt, gentechnisches Saatgut nachgebaut zu haben. Das Verfahren belastete die Familie mit hohen Anwaltskosten. Troy Roush setzt sich dafür ein, dass Bauern vor Klagen der Saatgut-Konzerne geschützt werden und brachte einen entsprechenden Gesetzentwurf für seinen Staat, die „Farmer Bill of Rights“, ein. Außerdem berät er Bauern, die bereits von Monsanto verklagt wurden oder denen eine Klage droht.